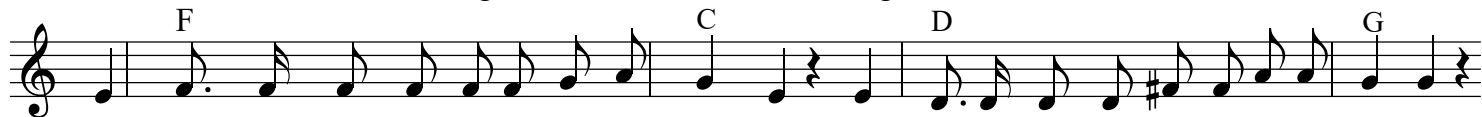


1. Gib acht, mein Volk, ich geb er-hab'-ne Leh-ren! Neig her dein Ohr und ü-be dich im Hö-ren!



Es spricht mein Mund von gött-li-chen Ge-schich-ten, dich, Got-tes-volk, von Gott zu un-ter-ri-chen.



Ich ma-che jetzt die al-ten Rät-sel klar und le-ge dir der Vor-welt Weis-heit dar.

- |  |  |
|--|--|
| <p>2. Oh seht, wie treu uns unsre Väter lehrten,<br/>             dass wir wie sie auch unsern Gott verehrten.<br/>             Drum wollen wir's auf unsre Kinder bringen,<br/>             dass sie von Ihm auch ihren Enkeln singen.<br/>             Groß ist Sein Ruhm; verkündigt früh und spät<br/>             die Macht des HERRN, die Wunder, die Er tat.</p> <p>3. In Jakob steht Sein Zeugnis aufgerichtet.<br/>             Für Sein Gesetz bleibt ihm Sein Volk verpflichtet.<br/>             Den Vätern hat Er den Befehl gegeben,<br/>             dass sie darnach die Kinder lehrten leben<br/>             und jeder so das kommenden Geschlecht<br/>             an seiner Hand zu Gott hinführen möcht.</p> <p>4. Sie sollen all auf Seine Taten schauen,<br/>             auf Ihn allein in Not und Tod vertrauen<br/>             und treulich fort in Seinem Zeugnis wandeln,<br/>             auf dass sie nie gleich jenen Vätern handeln.<br/>             Die fielen ab, ihr Herz war nimmer fest,<br/>             ihr Geist nie treu dem, die sie hat erlöst.</p> <p>5. Trotz Ephraim auf Harnisch, Schwert und Bogen,<br/>             wie hat sein Stolz ihn in der Schlacht betrogen?<br/>             Sie wandten sich und flohen vor dem Feinde,<br/>             verließen feig und treulos ihre Freunde.<br/>             Sie wollten nicht in Gottes Wegen gehn,<br/>             drum konnten sie nicht vor dem Feind bestehn.</p> <p>6. Die Sein Gesetz undankbar übertraten,<br/>             vergaßen bald des HERRN allmächtige Taten,<br/>             der furchtbar Sich vor ihren Feinden zeigte<br/>             und Sich in Huld zu unsern Vätern neigte.<br/>             Ägypten zeugt, was Er für sie getan,<br/>             und Zoan weist noch seine Wunder an.</p> <p>7. Er trennt das Meer, uns Wege zu bereiten,<br/>             und kömmt herab, Sein Volk hindurch zu leiten.<br/>             Er hieß die Flut wie eine Mauer stehen;<br/>             sie stand und sah uns durch den Abgrund gehen.<br/>             Er wohnt und führt des Tags in einer Wolk',<br/>             des Nachts im Feu'r erleuchtet Er Sein Volk.</p> | <p>8. Oh, wer vergeht, wenn Gott ihn will erhalten?<br/>             Wen dürstet, seh' dort in den Felsenspalten.<br/>             Er trinkt Sein Volk aus Seiner Gottesfülle.<br/>             Wie gütig und allmächtig ist Sein Wille,<br/>             da aus dem Stein ein Strom von Wasser fließt,<br/>             der rings umher in Bächen sich ergießt.</p> <p>9. Noch wollten sie dem nahen Gott nicht finden,<br/>             verschmachten Ihn und gingen fort in Sünden,<br/>             erzürnten frech den Höchsten in der Wüste<br/>             und wähten, dass Er sie befried'gen müsste,<br/>             versuchten Gott in Herzenshärte<br/>             und heischten Speis ihn ihrer Lusterheit.</p> <p>10. Sie meisterten den hohen Gott und sprachen:<br/>             "Kann Er uns auch nicht reiche Tafeln machen?<br/>             Wer kann es sonstg in dieser Wüste halten?<br/>             Das Wasser gibt und Felsen konnte spalten,<br/>             kann der uns nicht auch Brot und Fleisch verlei'n?<br/>             Soll ohne dies Sein Volk zufrieden sein?"</p> <p>11. Der Ewige vernahm der Frechen Sitimme.<br/>             Er schaut herab auf Israel im Grimme,<br/>             der wie ein Feu'r in Jakob bald entbrannte,<br/>             weil dies Sein Volk Ihn, seinen HERRN, verkannte.<br/>             Sie glaubten nicht an Gott in ihrer Not,<br/>             misstrauten dem, der immer Hilfe bot.</p> <p>12. Sprach nun der HERR, dass Israel vergehe?<br/>             Nein, Er gebot den Wolken in der Höhe,<br/>             den Himmel schloß Er auf, um sie zu segnen,<br/>             und ließ auf sie herab das Manna regnen.<br/>             Er speiste sie mit fettem Himmelskorn,<br/>             und unerschöpft quoll dieser Segensborn.</p> <p>13. Der Himmel ward ihr Brothaus auf der Reise.<br/>             Nie fehlte Trank, nie mangelt' ihnen Speise.<br/>             Sie freuten sich, da Bäch' im Sande flossen<br/>             und Menschen nun auch Engelkost genossen.<br/>             Nun sahen sie, wie Gott die Seinen liebt,<br/>             der alles, der mit Wohlgefallen gibt.</p> |
|--|--|



14. Der HERR gebot dem Ostwind aufzustehen,  
Sein Finger wirkt dem Südwind herzuwehen,  
und Winde sind bereit, Sein Volk zu segnen.  
Der HERR ließ Fleisch wie Staub vom Himmel regnen.  
Da lag es nun um ihre Zelte her,  
von Flügelwerk so dicht wie Sand am Meer.
15. Sie aßen nun mit lüsterlichem Genusse,  
bald übersatt bei ihrem Überflusse.  
Doch kaum war so die Lüsterlichkeit gestillet,  
so war ihr Maß der Bosheit auch erfüllt.  
Sie hatten noch das Fleisch in ihrem Mund  
und sanken hin in des Verderbens Schlund.
16. Der Zorn des HERRN entbrannt in lichten Flammen,  
er kam herab, zum Tode zu verdammen.  
Da stürzten die Gemästeten darnieder,  
der Jüngling krümmt im Tode seine Glieder.  
Noch glaubten sie an Gottes Wunder nicht.  
Sie sündigten stets froh beim Strafgericht.
17. In Eitelkeit verschwanden ihre Tage.  
Ihr Leben selbst ward ihnen eine Plage.  
Doch drohte Gott im Zorne sie zu töten,  
so fragten sie nach Ihm in ihren Nöten  
und riefen den mit vielem Eifer an,  
der töten und lebendigmachen kann.
18. Ja, sprachen sie, der HERR ist Gott der Götter.  
Der Höchste bleibt doch unser Fels und Retter.  
So heuchelten sie Gott mit ihrem Munde.  
Sie blieben nicht vor Ihm in Seinem Bunde.  
Die Zunge tat Gebüde fester Treu,  
doch all ihr Tun war lauter Heuchelei.
19. Der HERR ward nie ihr einziges Verlangen,  
nie blieb ihr Herz recht fest, Ihm anzuhängen.  
Gott sah es, doch Er will nicht das Verderben,  
Er ließ sie nicht in ihren Sünden sterben.  
Barmherzig war Er, ging nicht ins Gericht,  
vergab die Schuld, und Er vertilgte nicht.
20. Wann schon der Zorn entbrannte zu zerstören,  
das ganze Volk auf einmal zu verzehren,  
so nahm Er oft doch Seinen Zorn zurücke,  
dass nicht Sein Grimm sie gänzlich unterdrücke.  
Er dachte: Sie sind Fleisch, das nicht besteht,  
und gleich dem Hauch, dem Schatten, der vergeht.
21. Wie oft, wie oft muss uns die Wüste lehren,  
dass wider Gott sein Volk sich darf empören?  
Sie meisterten den Heiligen dort oben,  
sie setzten Gott stets frech auf neue Proben.  
Sie dachten nicht mehr Seiner hohen Macht,  
des Tages nicht, der ihnen Heil gebracht.
22. Ägyptenland, das Zeichen Gottes schreckte,  
und Zoans Flur, die Seine Wunder deckte,  
da Isarel von ihnen ward misshandelt,  
sehnt noch die Hand, die Ström' in Blut verwandelt,  
untrinkbar macht das Wasser ringsumher;  
doch Israel sah seinen HERRN nicht mehr.
23. Ein Fliegenschwarm muss Jakobs Feind bekriegen,  
ein Fröscheheer den Pharao besiegen.  
Der Erdkrebs muss all ihr Gewächs verzehren.  
Der Heuschreck kommt, die Saaten zu verheeren.  
Verwüstet lag nun Feld und Garten da;  
doch wer war dort, der Gottes Finger sah?
24. Wo Gott zerstört, wer kann da etwas retten?  
Den Weinstock ließ Er durch den Hagel töten,  
den Feigenbaum durch Seine Kälte sterben  
und all ihr Obst durch Seinen Frost verderben.  
Er gab ihr Vieh den Schlossen hin zum Raub.  
Dort schlug Sein Blitz die Herden in den Staub.
25. Wie flammt Sein Grimm! Er hat ihn losgelassen,  
Angst, Zorn und Wut muss Seine Feinde fassen,  
da eine Schar von Unheilsboten mahnte,  
dass Er den Weg zum Zorngerichte bahnte.  
Er schont' auch nicht. Er häufte Not auf Not  
und gab der Pest ihr Leben hin zum Tod.
26. Seht, Er erschlug Ägyptens Erstgeborenen,  
in Hütten Hams schlug Er die Auserkornen.  
Nun beb't der Früst, nun fällt sein stolzen Wüten.  
Er muss in Not den Ausgang selbst gebieten.  
Gott ließ Sein Volk wie Seine Schafe ziehn.  
Ihr Hirte führt sie durch die Wüste hin.
27. Wir seh'n das Volk, das sich von Gott lässt führen,  
auch wenn es flieht, noch herrlich triumphieren.  
Gott leitet es, und sicher auch vor Schrecken  
sieht er das Meer nun seine Feind' bedecken.  
Treu führt Er es in das verheiße Land,  
zum heiligen Berg, erhöht durch Seine Hand.
28. Der HERR vertrieb vor ihnen her die Heiden,  
teilt ihnen zu der Völker fette Weiden  
und setzt sie in jener Hütten nieder.  
Allein, Sein Volk vergaß bald Seiner wieder.  
Sie hielten Sein Gesetz und Zeugnis nicht,  
erzürnten Gott, so furchtbar im Gericht.
29. Sie fielen ab und wurden Übertreter  
mit frecher Stirn wie vormals ihre Väter,  
krumm und verdreht gleich einem losen Bogen,  
womit man zielt und stets sich find't betrogen.  
Sie räucherten auf Höhn und reinzten Gott.  
Sein Dienst ward nun durch Götzendienst zu Spott.



30. Der HERR vernahm's, und sieh, Sein Zorn entbrannte,  
da Ihn sein Volk vor aller Welt verkannte,  
und er verwarf, die sonst die Seinen waren,  
Er ließ im Zorn Sein Haus in Silo fahren.  
Da stand der Sitz nun leer, wo Er gethront,  
seitdem Er, Gott, bei Menschenkindern wohnt.
31. Er wich und hieß auch Seinen Thron entführen  
und Israel die Herrlichkeit verlieren,  
gab Seinen Stuhl in ihrer Feinde Hände  
und ließ, was sie entweicht, von Heiden schänden.  
Er übergibt Sein Volk, das Ihn entehrt,  
entrüstet hin, in ihrer Feinde Schwert.
32. Sein Feuer fraß den Jüngling aus dem Lande.  
Kein Lied besang die Braut in ihrem Stande.  
Und schüchtern flohn hier alle heitren Freuden.  
Ach, täglich schlug das Schlachtschwert tiefre Leiden,  
da es dem Volk die Priester Gottes raubt,  
den Witwen auch das Weinen nicht erlaubt.
33. Ruht sie schon lang, sie kommt gewiss, die Strafe.  
Der HERR steht auf, erwachet wie vom Schlafe,  
kommt, wie der Held voll Kraft vom Wein erquicket  
zum Streite ruft, wenn er den Feind erblicket.  
Er kam und schlug, setzt Seinen Feinden nach  
und decket sie mit ewger Schand und Schmach.
34. Jetzt wählt Er nicht die Hütten Josefst wieder,  
Er kommt nicht mehr in Ephraim hernieder.  
Der HERR will stets, wer treu Ihm enhängt, lohnen,  
wählt Juda nun, um unter uns zu wohnen,  
hat Zion lieb und diesen Berg geweiht.  
Hier wohnt Er, der HERR der Herrlichkeit.
35. Dort stehet nun Sein Heiligtum, oh schauet!  
Er hat es selbst vom Himmel gleich gebauet,  
und ewig steht's, so wie der Erdball stehet.  
Der HERR, der uns erniedrigt und erhöht,  
nahm Seinem Knecht, des Jesses jüngsten Sohn,  
vom Schafstall weg und hob ihn auf den Thron.
36. Sieh David, einst beim Schaf- und Lämmerweiden  
gebildet, soll nunmehr auch Menschen weiden.  
Der HERR gab ihm sein Erb und seine Herde,  
dass er der Hirt der Stämme Jakobs werde.  
Er weidet sie auch treu und mit Verstand.  
Er führt uns schützt dies Volk mit tapfrer Hand.